Bezugsgebühr vierteljährlich Mk. 2.50, durch die Post Mk. 2.75.
Annahme von Ankündigungen: Marienstr. 38 p. Werm. 8–3 Uhr Nachm., Sonntags p. Werm. 11–½1 Uhr Mitt. in Neustadt: Gr. Klostergasse 8 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags.
Die 1spaltige Grundzeile (umfaßt 8 Silben) 15 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg.; Doppelzeile „unterm Strich" (Breitzeile) 40 Pfg. Grundzeile für Familienanzeigen oder nach Festtagen 20 Pfg. (Nur Familiennachrichten 2c.), bei 30 Pfg. nach besonderem Tarif.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaux an.
Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.
Für Richtigkeit eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

41. Jahrgang. Dresden, 1896.

Ls JUMPELT's BAY-RUM.
Wirksamstes Kopf-Waschmittel gegen Schuppen etc.
Käuflich in allen feineren Parfümerie-Handlungen.

(D. R.-P.) **Thüre zu!**
Vollkommenster, selbstthätiger geräuschloser
Thürschliesser.
80,000 St. im Gebrauch.
Prospecte gratis u. franco.
Curt Heinsius,
Königl. Sächs. Hoflieferant,
Dresden-N.,
Kurfürstenstr., Ecke Tieckstr.
(Fernsprechamt II, Nr. 2100.)

Eau de Cologne,
hochfeines, kräftiges, eigenes Destillat in **Hoffmann's Patentflaschen mit Reservekork,** à Fl. 1 Mk.
Salol-Ratanha-Mundwasser, à Fl. 1,50 Mk.
Diverse Haarwässer etc.
Storch-Apotheke, Dresden, Pillnitzerstr.

Wilh. Böhme
Inhaber: **Carl Lamprecht**
Tuchhandlung, Scheffelstrasse 6.
Grösstes Lager in **echt englischen** u. **deutschen Paletot-, Anzug-** und **Hosenstoffen.**

Natürliche Mineralwässer
garantirt diesjähriger Füllung.
Badesalze und **Bade-Extracte.**
Prompter Versandt nach auswärts.
Kgl. Hofapotheke, Dresden.

Dresdner **Vernickelungs-Anstalt** von **Otto Büttner,** **Falkenstrasse 1–3 (Hofgebäude).**

Nr. 168. Spiegel: Jesuiten-Interpellation. Hofnachrichten. Elektrizitätswerk. Handwerksausstellung. Pastoralkonferenz. Duttlier's Variété. Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. Skulpturensammlung.

Muthmaßliche Witterung: Gewitterluft, wenig abkühlend. **Freitag, 19. Juni.**

Politisches.

Das Centrum hat die Jesuiten-Interpellation unmittelbar vor der zweiten Berathung des Bürgerlichen Gesetzbuches eingebracht; deshalb lag die Annahme nahe, daß es die Aufhebung des Jesuitengesetzes als Kaufpreis für das Zustandekommen des großen nationalen Einheitswerkes verlange. Das trifft indeß insofern nicht zu, als die Ultramontanen viel zu klug sind, um die ihren Interessen förderliche Position als führende Regierungspartei für den Fall aufzugeben, daß das Handelsgeschäft nicht sofort zu Stande kommt. Man kann daher dem Centrumsführer Grafen Hompesch Glauben schenken, wenn er erklärte, die Stellung seiner Partei werde in keiner Weise durch die Antwort der Regierung alterirt werden. Indeß ist die Entrüstung, mit welcher der Abgeordnete Lieber den Verdacht eines Zusammenhanges der Interpellation mit der Verabschiedung des Bürgerlichen Gesetzbuches als „verachtungswürdig" bezeichnete, keineswegs gerechtfertigt. Auf keinen Fall ist es zufällig, daß der ultramontane Vorstoß in dem Augenblicke erfolgt, wo das Hauptwerk der ganzen Tagung unter Dach und Fach gebracht werden soll und zwar vornehmlich vermöge der Unterstützung des Centrums. Dies wollten die Interpellanten der Regierung vor Augen halten, ohne ausdrücklich darauf hinzuweisen; sie wollten kurz vor Thoresschluß zu verstehen geben, daß sie für die „patriotische" Bereitwilligkeit, mit der sie sich um das Zustandekommen des Bürgerlichen Gesetzbuches bemühen, eine Extrabelohnung zu beanspruchen haben. Der Abgeordnete Lieber hat deutlich genug darauf angespielt, indem er ausrief: „In demselben Augenblick, in welchem wir einstimmig bereit sind, die Hand zu bieten, das Bürgerliche Gesetzbuch bald zu verabschieden — ich wiederhole: einstimmig bereit — um endlich die ersehnte Rechtsgleichheit auf dem Gebiete des Bürgerlichen Rechtes in Deutschland herbeizuführen, in demselben Augenblicke müssen wir hier Klage darüber erheben, daß eine himmelschreiende und uns verletzende Rechtsungleichheit uns gegenüber immer noch aufrecht erhalten wird." Das kann doch nichts Anderes heißen als: Wir wollen die Regierung daran erinnern, daß sie verpflichtet ist, uns für unser einmüthiges Eintreten für das Bürgerliche Gesetzbuch zu belohnen. Daß diese Belohnung nicht in der sofortigen Aufhebung des ganzen Jesuitengesetzes bestehen würde, das wußten die Centrumsführer bereits vor der Beantwortung ihrer Interpellation; es kam ihnen zunächst nur darauf an, um ein wesentliches Stück dem Ziele der vollständigen Beseitigung des Jesuitengesetzes näher zu kommen.

Das Centrum hat in der That erreicht, was es bezweckte; es kann mit den Aussichten, die ihm der Reichskanzler in seinen Erklärungen eröffnete, zunächst vollauf zufrieden sein. Daher erklärt auch das Berliner Centrumsorgan, die „Germania": „Im Großen und Ganzen dürfen wir mit Befriedigung auf den Verlauf der Interpellationsverhandlungen im Reichstage zurückblicken. Wir haben zwar keinen vollen Sieg, sondern vorläufig einen weiteren Erfolg auf dem Wege zum Siege zu verzeichnen ..... Fallen wird und fallen muß das Jesuitengesetz, darüber kann kein Zweifel mehr obwalten." Leider hat es nach den Auslassungen des Fürsten Hohenlohe den Anschein, als ob das ultramontane Blatt schließlich Recht behalten sollte. Statt eines entschiedenen „Nein" hörte man aus seinen Worten ein gewundenes „Ja". Ein wesentliches Stück des Jesuitengesetzes hatte der Bundesrath bereits vor zwei Jahren preisgegeben, als die Redemptoristen und die „Väter vom heiligen Geist" („Schwarzen Väter"), welche früher, als dem Jesuitenorden verwandt, eine Ordensthätigkeit nicht entwickeln durften, als wesentlich verschieden vom Jesuitenorden anerkannt und also zur Wirksamkeit auf deutschem Boden zugelassen wurden. Das war der erste Schritt zur Rückberufung der Jesuiten selbst. Der Reichskanzler hat vorgestern versprochen, daß weitere Schritte folgen sollen. Er erklärte, daß der Bundesrath beabsichtige, zu prüfen, ob außer den vor zwei Jahren von der Anwendung des Gesetzes ausgeschlossenen Kongregationen noch die eine oder die andere Genossenschaft, welche bisher den Wirkungen des Gesetzes noch unterstellt gewesen ist, ebenfalls davon ausgenommen werden könne. Entgegenkommender und freundlicher konnte sich Fürst Hohenlohe zur Zeit, wo eine Beschlußfassung des Bundesrathes noch nicht vorliegt, gar nicht äußern. Er bezeichnete es zwar als nicht wahrscheinlich, daß die verbündeten Regierungen gegenwärtig ihre ablehnende Haltung zu der Forderung der Aufhebung des Jesuitengesetzes ändern würden; aber hinterher versicherte er, daß der Bundesrath so weit als irgend thunlich den auf die Wiederzulassung geistlicher Orden gerichteten Wünschen entgegenkommen würde. Hiernach erscheint es nicht mehr unwahrscheinlich, sondern vielmehr wahrscheinlich, daß eines Tages mit dem ganzen Jesuitengesetze aufgeräumt wird. Die Hoffnung, die hier und da noch laut wurde, die wir aber von vornherein als trügerisch angesehen haben, daß die Antwort des Reichskanzlers auf die Jesuiten-Interpellation an Entschiedenheit nichts zu wünschen übrig lassen würde, ist bitter enttäuscht worden. Wie kraftvoll äußerte sich dagegen vor wenigen Tagen der Staatsminister Finger, als in der zweiten hessischen Kammer die Ultramontanen das Jesuitenthema anschnitten. Er erklärte: „Ein hessischer Minister würde geradezu gegen die Gesetze seines Landes handeln, wenn er den hessischen Gesandten beim Bundesrath instruirte, für die Aufhebung des Jesuitengesetzes zu wirken und zu stimmen, denn in Hessen würden die Jesuiten außer durch das Reichsgesetz auch noch durch das hessische Ordensgesetz ausgeschlossen. Letzteres Gesetz kenne zwar Ausnahmen, doch nur für Orden, die nicht von der durch die Geschichte nachgewiesenen Gefährlichkeit der Jesuiten seien. Es gebe nichts, was dem deutschen Volke gefährlicher erscheine, als der Jesuitenorden! Das Jesuitengesetz habe einem Herzenswunsche des deutschen Volkes entsprochen und entspreche ihm noch."

Der hessische Minister hat hiermit der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, von der in Wahrheit auch heute noch die große Mehrheit der evangelischen Bevölkerung und in großer Zahl diejenigen Katholiken beseelt sind, welche, wenn sie es auch nicht immer offen aussprechen, so doch im innersten Herzen der Regierung dankbar sein würden, wenn sie ihnen die Jesuiten vom Leibe hält. Diese Mehrheit des deutschen Volkes ist im Gegensatz zu der Reichstagsmajorität der Ansicht, daß weitere Abschlagszahlungen auf die ultramontane Begehrlichkeit nur die Machtansprüche des internationalen Jesuitismus erhöhen müssen, daß ein Fortschreiten auf der bisherigen Bahn der allmählichen Zerbröckelung des Jesuitengesetzes als eine verhängnißvolle Demüthigung des deutschnationalen staatserhaltenden Gedankens gegenüber der päpstlichen Hierarchie empfunden werden muß. Es ist charakteristisch für den Verlauf der Jesuiten-Interpellation, daß diese den Führern der internationalen und antinationalen Umsturzelemente, der Sozialdemokraten und der Welfen, eine willkommene Gelegenheit bot, den Gefühlen ihres unverwüstlichen Hasses gegen den Fürsten Bismarck unter dem Schutze eines freisinnigen Präsidenten wieder einmal Luft zu machen. Freilich muß andererseits auch in nationalgesinnten Kreisen das schwächlich-nachgiebige, mattherzige und zum Theil energielose Regiment des Fürsten Hohenlohe die mit bitterster Wehmuth gemischte Erinnerung an jene große Zeit wachrufen, wo der eiserne Kanzler am Ruder stand, jederzeit bereit, die Umstürzler der rothen wie der schwarzen Internationale mit seinem mächtigen Quos ego in die Schranken zurückzuweisen.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 18. Juni.

Berlin. Reichstag. Zur Berathung steht zunächst die Interpellation des Abg. Liebermann v. Sonnenberg, betreffend die Bathford-Affaire. — Abg. Liebermann (Ref.): Wenn die Nachrichten über das Verhalten der obersten Postbehörden zutreffen, so muß dieses Verhalten das Ansehen derselben schwer schädigen und das Nationalgefühl verletzen. Der Korrespondent Bathford sei Vertrauensmann Mackenzie's, sowie der englischen Südwestafrika-Gesellschaft gewesen. Bathford sollte, wenn eine andere Sühne ausgeschlossen war, wegen Lästigfallens aus Deutschland ausgewiesen werden. — Staatssekretär Dr. v. Stephan: Die Angaben untergeordneter Zeitungen über den Fall Bathford sind in wesentlichen Punkten unrichtig. Der betreffende Beamte hat den ersten Anlaß zu dem Zwist gegeben, indem durch sein Verschulden bei einem Telegramm von 236 Mark Gebühren eine Verzögerung von über einer Stunde eintrat. Ferner hat der Beamte selbst den Strafantrag zurückgezogen; und das geschehe gegen eine Buße öfters. Ein Wortwechsel zwischen dem Publikum und den Beamten sei überdies nichts so Seltenes. Es werde stets so vorgegangen, wenn der Beleidiger nicht um Entschuldigung bitte. In vorliegendem Falle sei nirgends unzulässig eingegriffen. Der gestellte Antrag auf Besprechung der Interpellation wird unzureichend unterstützt. — Graf Arnim begründet seinen Antrag, daß die landschaftlichen Pfandbriefe zu jeglichen Bedingungen lombardirt werden sollen wie die Reichsanleihen. — Reichsbankpräsident Koch bezeichnet das Verlangen als unerhört, daß die Reichsbank ihre Zinsfußpolitik ändern solle, damit eine Kategorie Papiere eben so hohen Kurs erlange wie Staatspapiere, die Reichsbank lasse es nicht an Entgegenkommen fehlen; wolle die Reichsbank dem Antrag entsprechen, so entstehe die Gefahr, daß die Lombardbestände in kritischen Zeiten zu sehr anschwellen. — Abg. Graf Mirbach polemisirt gegen den Schutzverband gegen Agrarübergriffe, über welchem die urgermanische Heldengestalt Bamberger's schwebe, und bittet noch, sich den französischen Minister Meline zum Muster zu nehmen bezüglich dessen Interesses für die Landwirthschaft. Reichsb.-Pr. Koch: Seine Amtsführung beweise, daß er stets größtes Wohlwollen für die Landwirthschaft gezeigt habe. — Abg. Barth: Die Aeußerung Graf Mirbach's über Bamberger ist nicht gentlemanlike, die Landschaft Glogau-Sagan habe 3000 Mark für die Agitation des Bundes der Landwirthe hergegeben, das sei ein Skandal allerersten Ranges! Ueber die Rechnungslegung der Landschaften sollte bessere Regierungsaufsicht geübt, die Handhabung dieser Aufsicht eine straffere werden. — Abg. Szmula: Im angeführten Falle handele es sich um einen extraordinären Fonds, die Verwaltung der Landschaft sei absolut solid. — Abg. Staudy: Die Art, wie Koch über den Antrag geurtheilt hat, ist unerhört. Es ist der Zweifel gerechtfertigt, ob Koch qualifizirt sei, dem ersten Geldinstitute vorzustehen. — Reichsbankpräsident Koch: Die Aeußerungen des Abg. v. Staudy sind mir nicht verwunderlich, da er Interessent einer Landschaft ist, deren Verhältnisse ich ganz besonders kritisirt habe. — Abg. Gamp (Rp.) bezeichnet im Schlußwort den Artikel Barth's in der „Nation" als frivol, und erhält für diesen Ausdruck von dem Präsidenten v. Buol einen Ordnungsruf. — Abg. Graf Mirbach: Ich habe wegen der Aeußerung Barth's, meine Bemerkung über Bamberger sei nicht gentlemenlike gewesen, Herrn v. Kardorff zu Barth geschickt mit der Aufforderung, diese Wendung zurücknehmen oder mir Satisfaktio.. zu geben. (Gelächter links.) Barth hat Beides verweigert, und damit scheidet er für mich aus der Reihe der Gentlemen aus. — Abg. Barth: Ich finde darin nur die Bestätigung des Zweifels, daß Graf Mirbach immer als Gentleman handle. Bei der Abstimmung ergiebt sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses. — Morgen: Bürgerliches Gesetzbuch.

* Berlin. Der Bundesrath stimmte dem Börsengesetz in der Reichstagsfassung zu. — Die Kyffhäusernachfeier wurde durch Gewitterregen beeinträchtigt. Der Kaiser ist nach Kiel weitergereist. — Es erhielten Beyer-Dresden den Rothen Adlerorden 4. Klasse, Rechtsanwalt Windisch und Lotterieeinnehmer Tanner-Dresden den Kronenorden 3. Klasse.

* Berlin. Am Montag findet eine parlamentarische Soirée bei dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe statt. — Der Vicepräses des deutschen Vereins in Moskau, Camesasca, erhielt während der Krönungsfeierlichkeit den Rothen Adlerorden 4. Klasse. — Der japanische Gesandte Marschall Jamagata schifft sich am 21. Juni in Marseille zur Heimkehr ein. Es heißt, die schleunige Rückkehr sei durch wichtige politische Ereignisse veranlaßt worden. — Der Küchenchef des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh wurde wegen Untreue und Diebstahls verhaftet. Er hat eine Menge Gegenstände aus dem Schlosse gestohlen.

* Berlin. Major Leutwein telegraphirte: Kahimema und der ganze Khonasstamm wurden gefangen. Nikodemus stellte sich freiwillig. Der Krieg ist vorläufig beendigt.

* Rossla. Der Kaiser und die anderen Fürstlichkeiten trafen gegen 3 Uhr in Rathsfeld ein. Nach dem Frühstück verabschiedete sich der Kaiser und begab sich nach Frankenhausen, von wo um 5 Uhr die Weiterreise mittelst Sonderzug nach Kiel erfolgte.

* Wien. Der Kaiser bestimmte den Erzherzog Otto zu den bisher vom Erzherzog Karl Ludwig versehenen Geschäften. Erzherzog Otto übersiedelt hierher.

Brest. Die drei Ueberlebenden von dem Dampfer „Drummond Castle" sind Matrosen; dieselben sind in elendem Zustande an der Küste angekommen. Bisher wurden 15 Leichen geborgen. Zwei Männer und eine Frau wurden mit Seilen zusammengebunden gefunden.

* Rom. Das Gericht erklärt den Konkurs der „Societa Generale Immobiliare", nachdem eine unregelmäßige Buchführung und eine Unterbilanz konstatirt worden ist.

* Petersburg. Der feierliche Einzug des Kaiserpaares ist auf den 29. Juni verschoben worden.

* Die heutige Berliner Börse begann fest auf günstigen Reichsbankausweis und Nichterhöhung des Bankdiskonts, obschon der Quartalwechsel größere Ansprüche erwarten läßt. Die Umsätze waren auch heute klein, nur der Kassamarkt belebter. In zweiter Stunde stillest und schwach. Von Bankwerthen Commandit angeboten, die übrigen Werthe wenig verändert. Eisenbahnen stillest, nur italienische einigermaßen umgesetzt. Montanwerthe geschäftslos, behauptet. Von Renten Italiener auf Paris fest. Mexikaner und deutsche Werthe behauptet. Privatdiskont 2¾ Prozent. — Die Getreidebörse war fest auf Amerika und Rußland sowie etwas Kauflust und Deckungen. Weizen und Roggen lebhafter, Hafer behauptet, Spiritus geschäftslos. — Wetter: Gewitter. Nordwestwind.

Breslau, 18. Juni. (Offizielle Schluß-Course.) Oesterr. Kredit 256¾. Staatsbahn 367. Lombarden 89½. Silberrente 66.00. 4proc. Ungar. Goldrente 103.90. Dresdner Bank 158.40. Galizier —.—. Egypter 104.50. Oesterr. Goldrente 104.30. Wechsel auf London 20.372. Wechsel auf Wien 170.50. Disconto 207.20. Russen.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 256.34. Disconto 207.20. Dresdner Bank 158.40. Staatsbahn —. Lombarden 89¾. Laura 153.00. Ung. Gold 104.70. Portugiesen 27.60. — Fruhig.

Paris, 18. Juni. (Schluß.) Rente 101.28. Italiener 95.02. Spanier 65.60. Portugiesen 27.18. Türken 21.45. Türkenloose 112.00. Ottomanbank 587.00. Suezkanal 168.00. Lombarden 22[illegible]. Fest.

Stettin, 18. Juni. (Getreidemarkt.) Weizen fester, loco —, Juni-Juli —.—, September-Oktober 141.50. Roggen fester, loco —, Juni-Juli —.—, Septbr.-Oktober 119.50. Hafer (Pommer) loco 118—122. Rüböl unverändert, per Juni-Juli 45.00, September-Oktober 46.20. Spiritus beh., per loco ohne Faß mit 70 M. Konsumsteuer M. 22.70. Petroleum loco 10.65.

Paris, 18. Juni. (Schluß.) Weizen per Juni 20.40, per September-Dezember 18.85, beh. Spiritus per Juni 30¾, per Septbr.-Dezember 31.00, ruhig. Rüböl per Juni 52¼, per Septbr.-Dezbr. 53.00. ruhig.

Amsterdam, 18. Juni. (Schluß.) Weizen per November 142. Roggen per Juli 92, per Oktober 93, per März 95.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König hat genehmigt, daß die Bediensteten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg, der Leibjäger Winter und der Lakai Oelschlägel, die von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland ihnen verliehene goldene Medaille am Bande des St. Annen-Ordens annehmen und tragen.

— Vorgestern Abend 6 Uhr 12 Minuten traf, von Dresden kommend, Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August in Begleitung des Herrn Major de Vaux und seines persönlichen Adjutanten Herrn Rittmeister Keil in Leipzig ein und nahm im Hotel Kaiserhof Wohnung. Se. Königl. Hoheit verfügte sich unmittelbar nach der Ankunft, begleitet von seinem Bruder Prinz Albert, Königl. Hoheit, zu einem kurzen Besuch nach den Kasernements Möckern. Gestern früh 7 Uhr erfolgte die Weiterfahrt des Prinzen zu den Feierlichkeiten am Kyffhäuser. Heute Abend kehrt Se. Königl. Hoheit nach hier zurück.

— Prinz Albert nahm am Dienstag Abend an einer Gesellschaft beim Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. Sohm Theil. Für Mittwoch und Donnerstag Abend hat der Prinz Einladungen der Herren Dr. Fiedler auf Crostewitz und Geh. Kommerzienraths Stadtraths Gruner angenommen.

— Hoffräulein v. Oppell hat am vorgestrigen Tage den Dienst bei Ihrer Majestät der Königin übernommen.

— Se. Majestät der deutsche Kaiser wird die morgen zu eröffnende Ausstellung des sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes im Herbst mit seinem Besuche auszeichnen.

— Vorgestern Nachmittag ist Frau Gräfin Fünfkirchen zum Besuche Ihrer Majestät der Königin hier eingetroffen und hat in der Königl. Villa Strehlen Wohnung genommen.

— Der Königl. Hoflieferant Andreas Woldem. Gottschalch, hier (Verleihmagazin kompletter Zimmereinrichtungen 2c.), ist zum Hoflieferanten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann Georg ernannt worden.

— Einer Einladung des Herrn Oberbürgermeisters Folge leistend, vereinigten sich vorgestern Abend die Mitglieder beider städtischen Kollegien, sowie die Herren Generaldirektor Libbertz (Nordwest-Dampfschifffahrtsgesellschaft), Maschinenfabrikant Rost, Betriebsdirektor Coerper (Helios), Ingenieur v. Reibnitz (Siemens u. Halske), Straßenbahndirektoren Clauß und Stößner u. A. m. zu einer Besichtigung der städtischen Elektrizitätswerke. Man versammelte sich halb 8 Uhr im Hofe des Lichtwerkes — des alten Gasanstaltsgrundstücks an der Stiftstraße — und begann mit der Besichtigung des Maschinenraumes, wo die sämmtlichen 4 Kraftmaschinen in Gang gesetzt waren. In einem Nebenraume waren Proben und Modelle der Hausanschlüsse, der Elektrizitätsmesser u. s. w. u. s. w., Tabellen und Pläne ausgestellt. Nach Besichtigung des Kessel- und des darunter gelegenen Feuerungsraumes nahm eine größere Gruppe der Geladenen eingehende Erläuterungen über die Einrichtungen der Bogenlampen, deren Bedienung u. s. w. bei praktischer Vorführung einer solchen Lampe entgegen. In freundlichster Weise bereit gehaltene Akkumulatorenwagen der Dresdner Straßenbahngesellschaft mit Anhängewagen führten die Geladenen nach dem Kraftwerke an der Hertelstraße. Hier erregten, neben dem Maschinenraume u. s. w., namentlich die im Hofe aufgestellten Modelle der verschiedenen Komplikationen in der Anordnung der oberirdischen Stromzuführung für den Straßenbahnbetrieb (Sprague-System) — insbesondere Weichen, Kreuzung der Leitungen u. s. w. — in verkleinertem Maßstabe, ferner ein großes Modell des Systems unterirdischer Stromzuführung die lebhafte Aufmerksamkeit der Stadtvertreter. Es bot sich Gelegenheit, manches Bedenken namentlich gegen das letztere System durch praktische Erläuterung am Modelle zu zerstreuen. Hierauf wurden wiederum die Extrawagen der Straßenbahn bestiegen, mittelst deren sich die Geladenen nach dem städtischen Aus-